

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **17/18 (1891)**

Heft 26

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch erzielte der Verfasser einen guten harmonischen Einklang zur Umgebung. Es ist ferner an diesem Entwurfe die wolgelungene Charakteristik des städtischen Verwaltungsgebäudes lobend hervorzuheben. Im Gegensatz zu der wirkungsvollen, offenen, gewölbten Erdgeschosshalle des zuletzt besprochenen Projectes hat der Verfasser seine im Innern einfach und schmucklos angelegten Erdgeschossräume mit reichen Schmiedeisengetüthoren gegen Platz und Strassen versehen. Seitenfassaden und Rückfassade sind ebenfalls gut durchgebildet. Die Dachfirst dürfte nach der Meinung des Preisgerichts etwas niedriger gelegt und dadurch etwas länger werden, es würde dies der Breitwirkung des Gebäudes zu gute kommen. Ein gleich den andern Darstellungen dieses Projectes sehr sauber und sicher in Bleistiftmanier gezeichneter Brunnen, von einem Wappen und Hellebarte haltenden Basiliken gekrönt, zielt die Mitte des Marktplatzes. Die Schale desselben könnte wol weniger reich ornamentirt sein. Der übrige Platzschmuck, bestehend aus einer Reihe von Candelabern und architektonischen Abschränkungen ist etwas zu reich und Verkehr hemmend ausgefallen und würde auch die hiefür bewilligte Bausumme überschreiten.

Nr. 8. „Holbein“ (a). Die bei diesem Projecte zu reichlich bemessene Anlage des Vestibüls im ersten Stock musste zu einem Defizit für andere Räume führen. Dasselbe findet sich denn auch in den Abmessungen des Wartzimmers und besonders der disponiblen Büreaux. Im Längenschnitt findet sich — wol aus Versehen — eine Ueberwölbung des obern Theiles des Treppenhauses eingezeichnet, welche mit der Grundrissanlage der Treppe im Widerspruch steht. Die Verfasser haben im Gegensatz zu den meisten Mitconcurrenten für die Aussenarchitektur Anklänge an das Rathhaus gesucht und zwar nach Ansicht des Preisgerichts viel zu weitgehend, indem sogar die Motive der Fasadomalerei des Rathhauses wiederholt sind. Trotzdem ist die Totalwirkung, besonders der Fassade gegen den Marktplatz, eine recht gute und malerische, was sich auch aus der geschickt ausgeführten Aquarellperspective mit mittelalterlicher Figurenstaffage ergibt. Mit Seiten- und Rückfassade konnte sich das Preisgericht indessen nicht befreunden. Die Gothik hat hier zu viel Festungsbau- oder Zeughauscharakter, und die ganze Architektur sieht, namentlich in den Theilen gegen die Stadthausgasse, zu wenig geschlossen, allzu zerklüftet aus. Die Verfasser sind auf den Gedanken gekommen, ihrem gothischen Verwaltungsgebäude einen mit viel Phantasie in bewegtem Barockstil componirten und sehr schön in Farben dargestellten Brunnen in der Achse des Rathhauses zuzugesellen, ausserdem auf das südliche Platzende einen „Wetterpfeiler“ mit Normaluhr, von einem Basiliken gekrönt, in ähnlichem Stil. Ob sie damit ihre Absicht „an Hans Holbein zu erinnern“, erreicht haben, und ob mit diesen denn doch zu weit gehenden Stilzusammenstellungen etwas Erfreuliches geschaffen würde, scheint doch recht fraglich.

Nr. 9. „Ador“. Bei diesem mit sehr vielem Fleiss und Geschick ausgearbeiteten Projecte steht leider die innere Raumeintheilung des Verwaltungsgebäudes nicht auf der gleichen Höhe mit der künstlerisch hervorragenden Darstellung. Der Verfasser hat auf der Marktseite eine grosse doppelarmige nicht überdeckte Freitreppe angelegt, die in das erste Stockwerk zu den Räumen der Finanzverwaltung führt. In den Wintermonaten dürfte diese Treppe sich nicht als zweckmässig erweisen. Vom ersten in das zweite Stockwerk führt in der Mitte der Vorderfassade eine in den Dimensionen wol etwas zu bescheiden gehaltene Treppe. Die Aborte sind im Erdgeschoss gegen die Stadthausgasse, in den beiden obern Stockwerken in die Mittelpartie der gegen Süd-Osten liegenden Marktplatzfassade verlegt, wo sie in jedem Stockwerk zwei der grossen Fensteröffnungen in Anspruch nehmen — zweifelsohne ein Hauptmangel dieses Projectes. Für die äussern Architekturformen in französischem Renaissancestil konnte sich das Preisgericht an diesem Platz nicht erwärmen. Das Ganze hat den Charakter eines französischen Präfekturgebäudes, und es darf als sehr gewagt bezeichnet werden, zu den übrigen an den hervorragenden Gebäuden des Marktplatzes schon vorhandenen verschiedenen Baustilen noch einen weiteren neuen beizufügen. Vor die Mitte des Rathhauses, welches der Verfasser in seiner schön ausgeführten Perspective symmetrisch vergrössert hat, erhebt sich, in guten Formen aufgebaut, der mächtige, von einer Holbeinstatue gekrönte Brunnen. Das Preisgericht musste sich bei aller Anerkennung der Formenschönheit dieses Brunnens die Frage stellen, ob nicht eine Portraitstatue mit Kopfhöhenlage von 10,50 m über Boden (beinahe bis unter die Uhr des Rathhauses) zu hoch gestellt sei, und andererseits, ob der viereckige Pfeiler in der Ueber-Eck-Ansicht der Figur gegenüber nicht zu massig aussehen werde. Der weitere architektonische Platzschmuck, so schön derselbe wirkt, müsste auch bei diesem Projecte aus finanziellen und andern früher erwähnten Gründen wegfallen.

Nr. 10. X. Das mit grosser künstlerischer Fertigkeit gezeichnete Project ist das einzige, welches sich durch einen mächtigen Giebel gegen den Marktplatz charakterisirt und an das ehemals ungefähr an dieser Stelle gestandene Haus zum Pfauen erinnert. Es sind hier gothische Constructionsformen mit zum Theil Renaissancezierformen in gewandter Weise verbunden. Das Project hat indessen wesentliche Mängel, von denen ein guter Bauentwurf frei sein sollte. Verschiedene ungünstige Raumverhältnisse und mehr noch unschöne und unzweckmässige Lage von Fensteröffnungen im Innern lassen erkennen, dass die innere Raumeintheilung sich der von vornherein beabsichtigten Fasadengestaltung anbequemen musste. Für das gewölbte, durch drei runde Oberlichtöffnungen vielleicht etwas zu spärlich erhellte Vestibüle des ersten Stockes dürfte sich etwas mehr Höhe empfehlen. Die Anlage der Aborte und Pissoirs im Erdgeschoss lässt zu wünschen übrig. Während die ersteren doch wol zu wenig Licht erhalten, sind die letzteren an nicht passend scheinender Stelle angelegt. Der Zugang zu diesen Pissoirs, die voraussichtlich sehr stark frequentirt werden, befindet sich nämlich in der Mitte des Unterbaues der Freitreppe gegen die Stadthausgasse,

die zum Haupteingang der Finanzverwaltung führt, also an denkbar indiscretester Stelle. Im Treppenaufgang vom ersten in den zweiten Stock vermisst man die Klarheit der Anlage. Die äussere Erscheinung des Gebäudes, so malerisch sie wirkt, lässt die Charakterisirung eines städtischen Verwaltungsgebäudes vermissen. Man glaubt, ein ehrwürdiges, altschweizerisches Zunfthaus mit Trinkstube im ersten Stock vor sich zu haben. Anzuerkennen bei dem Entwurfe ist die angestrebte und auch erreichte Breitwirkung. Gesamtsilhouetten, sowol der Marktplatzfassade als auch besonders der Hinterfassade, machen den Eindruck, dass hier die Absicht, originell und alterthümlich zu wirken, auf Kosten der Schönheit zu sehr in den Vordergrund tritt. So vermisst man auch bei den beiden Eckthürmen der Hinterfassade jegliche organische Motivirung. Auf eine neue Weise hat dieser Verfasser die Brunnenfrage gelöst, indem er in mehr malerischer Stellung zu Rathhaus und Verwaltungsgebäude den alten Seevogelbrunnen wieder erstehen lässt und das südliche Ende des Platzes mit einer mehr langgestreckten Brunnenschale mit niedrig gehaltenem Aufbau ziert. Die letztere dürfte doch etwas monoton wirken.

Nr. 11. A 1891. Die Grundrisse des Verwaltungsgebäudes sind im Ganzen gut, mit Ausnahme der Anlage der Aborte, die viel zu wünschen übrig lässt. Für den Buttermarkt im Erdgeschoss und die disponiblen Büreaux im ersten Stock ist der Flächeninhalt ungenügend. Die spätgothische Architektur des Aeussern in freier Behandlung erzielt eine gute malerische Wirkung, das Gebäude kommt in der hübsch dargestellten Perspective zu voller Geltung in der Umgebung. Der farbig angenommene, in die Mitte des Platzes gestellte Brunnen spricht in seinen Formen weniger an, und die Verkehr hemmenden Stein-Abschränkungen sind auch hier des Guten zu viel.

Nachdem die vorstehend besprochenen sieben Entwürfe noch genauer geprüft und gegeneinander abgewogen waren, beschloss das Preisgericht einstimmig, die vier Entwürfe

Nr. 5 P N, Nr. 7 L, Nr. 8 Holbein (a), Nr. 11 A 1891 für die Prämiiirung in erste Linie zu stellen. Da die beiden letztgenannten Projecte als minderwerthig gegenüber den zwei erstgenannten, unter sich aber als gleichwerthig erschienen, wurde eine Halbierung des dritten Preises als geboten erachtet.

Ein erster Preis von Fr. 2300. — wurde zugesprochen dem Entwurf Nr. 7 L.

Ein zweiter Preis von Fr. 1500. — dem Entwurfe Nr. 5 P. N. Zwei dritte Preise von je Fr. 600. — den Entwürfen Nr. 8 Holbein (a) und Nr. 11 A 1891.

Die Eröffnung der Couverts ergab folgende Autoren:

Erster Preis L:

Herr Carl Moser, Architekt aus Baden i/A. in Firma: Curjel & Moser in Karlsruhe.

Zweiter Preis P N:

Herrn E. Vischer und Fueter, Architekten in Basel.

Dritter Preis a. Holbein (a):

Herrn Franz Steffens und Oskar Weber, Architekten aus Wetzikon (Ct. Zürich), zur Zeit in Aachen.

Dritter Preis b. A 1891:

Herr Eugen Meyer, Architekt aus Winterthur, zur Zeit in Paris.

Wenn auch die Theilnahme an dieser Concurrenz bei der so interessanten Aufgabe als eine schwache bezeichnet werden muss, so ist doch als werthvoller Erfolg zu verzeichnen, dass in verschiedenen, und besonders in den hervorragenden Entwürfen die Möglichkeit einer guten architektonischen Lösung der Marktplatzfrage im Sinne des Programms nachgewiesen ist.

Hochachtungsvoll

Das Preisgericht:

Heusler - Von der Mühl.

R. Falkner, Reg.-Rath.

E. Jung.

G. Ketterborn.

Stettler, Architekt.

Mai 1891.

Redaction: A. WALDNER

32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Ausflug der Section Zürich nach dem Pilatus.

Von einem Theilnehmer auf einen Irrthum in seinem Berichte aufmerksam gemacht, bezieht sich der Berichterstatter solchen zu verbessern. Um der Wahrheit die Ehre zu geben und der Direction der Pilatusbahn seitens künftiger Gäste den Vorwurf zu sparen, als lasse sie bei einzelnen Kategorien von Besuchern eine ausnahmsweise Behandlung eintreten, muss nämlich berichtet werden, dass der gute Einfall, auf dem Tomlishorn ein Fass „Bayrisch“ aufzulegen, nicht sowol der Direction als solcher, als vielmehr der intellectuellen Urheberschaft sowie der kundigen Ausföhrung nach, einem Mitgliede der Section Luzern, das allerdings der Direction so nahe als möglich steht, zugeschrieben werden muss, dem hiemit auch für diese zarte Aufmerksamkeit Dank gesagt sei. A. J.

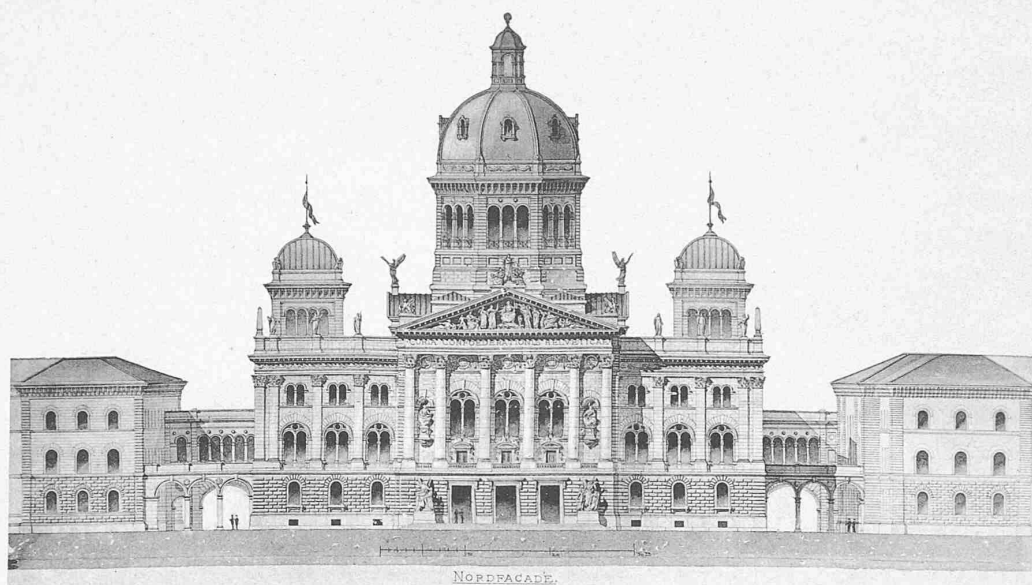
Stellenvermittlung.

Gesucht ein Bauföhrer für Fabrikbauten. (806)

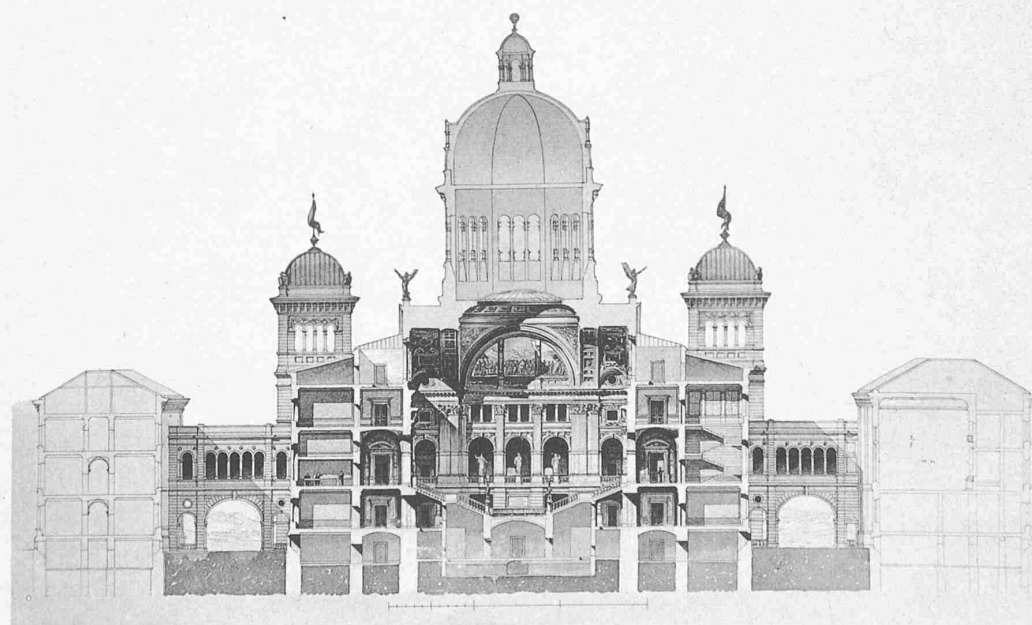
Gesucht ein theoretisch und praktisch erfahrener Ingenieur für Ausarbeitung der Pläne eines Wasserwerkes und den Bau desselben. (807)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: H. Paur, Ingenieur, Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.



1 : 800.



1 : 800.

Eidgenössisches Parlamentsgebäude in Bern.

Entwurf von Professor *Hans Auer* in Bern.

— Nachdruck verboten. —

Seite / page

166 (3)

leer / vide /
blank